

Krakauer Zeitung

Bezugspreis monatl. Zl. 4.80 oder RM. 2.40 zuzügl. Trägerlohn bezw. Postzustellungsgebühren. Erscheinungsweise täglich ausser Montag. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Einwirkungen besteht für den Verlag keinerlei Verpflichtung für eine Ersatzlieferung.

Krakau, Freitag, 1. August 1941

Anzeigenbedingungen: 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile 86 Groschen oder 18 Rpf. Grundschrift: Nonpareille, Textspalte 1 mm Höhe Zl. 3.— oder RM. 1.50. Spaltenbr. 72 mm Ermässigte Grundpreise lt. Preisliste Nr. 2. Briefanschrift: Zeitungsverlag Krakau-Warschau, Krakau.

Eine Proklamation des Generalgouverneurs

An die Bevölkerung von Galizien

Einbeziehung Galziens in die Verwaltung des Generalgouvernements mit Wirkung vom 1. August 1941 - Durch das Vertrauen Adolf Hitlers von nun an unter dem Schutz des Großdeutschen Reiches - Wiederherstellung des Privateigentums - Freiheit des völkisch-kulturellen Lebens und freie Religionsausübung - Rückkehr in den Reichszusammenhang und Wiedereintritt in die europäische Kulturgemeinschaft

Krakau, 1. August

Auf Grund einer Verordnung über die Verwaltung von Galizien, die der Generalgouverneur am 1. August 1941 in Lemberg erlassen hat, bildet das in die Verwaltung des Generalgouvernements mit Wirkung vom 1. August 1941 einbezogene Galizien einen Distrikt im Sinne des § 4 der 1. Aufbauverordnung vom 26. Oktober 1939 (VB GG S. 3). An der Spitze des Distrikts, der den Namen „Distrikt Galizien“ führt, steht ein Gouverneur mit dem Sitz in Lemberg. Zum Gouverneur des Distrikts Galizien hat der Generalgouverneur den Distriktschef Dr. Lasch berufen.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Generalgouverneur durch einen besonderen Erlaß einen Verwaltungsrat eingesetzt, dem der Staatssekretär der Regierung des Generalgouvernements, der höhere 44- und Polizeiführer im Generalgouvernement und der Gouverneur des Distrikts Galizien angehören. Der Verwaltungsrat, in dem der Staatssekretär der Regierung des Generalgouvernements den Vorsitz führt, hat die Aufgabe, sämtliche für den neuen Distrikt zu treffenden Maßnahmen einheitlich auszurichten und zu steuern. Die Einführung des Rechtes des Generalgouvernements in dem neuen Distrikt Galizien ist in Vorbereitung.

Die Proklamation

An die Bevölkerung von Galizien!

Auf Befehl des Führers nehme ich in dieser Stunde als Generalgouverneur Galiziens in den Bestand des Generalgouvernements und damit in den Schutz des Großdeutschen Reiches auf.

Bürger und Bürgerinnen!

Furchtbare Jahre des Leides und der Unterdrückung durch das sinnlose Willkürregiment der Warschauer Regierungselite und die grausame Gewaltherrschaft der Sowjets liegen hinter Euch. Tausende Eurer Brüder und Schwestern fielen unschuldig dem jüdisch-bolschewistischen Blutausch zum Opfer. Die Soldaten Adolf Hitlers haben Euch von dem System des Mordes, des Terrors und der Kulturschande unter schwersten Opfern befreit. Das mächtige Großdeutsche Reich hat Euch in seinen Schutz genommen. Der Name Adolf Hitlers bürgt Euch dafür, daß diese Schreckenszeiten nie mehr wiederkehren. Der Führer tut sein Vertrauen zu Euch kund, daß Ihr nach der über Euch gekommenen entsetzlichen Prüfung nunmehr gewillt seid, an der Neuordnung Europas mit Eurer ganzen Kraft mitzuwirken. Was immer Euch an Unrecht geschah, wird, soweit irgend möglich, wiedergutmacht werden. Euer Privateigentum soll wieder hergestellt, die Freiheit Eures völkisch-kulturellen Lebens gesichert und die freie Religionsausübung gewährleistet werden. So werdet Ihr durch die Zugehörigkeit zu dem Machbereich Großdeutschlands wieder eintreten in die europäische Kulturgemeinschaft, aus der Euch die Gewaltherrscher im Krenl hinausgedrängt haben. Galizien ist damit in den Reichszusammenhang zurückgeführt, der durch Jahrhunderte hindurch den Aufstieg Eures Landes ermöglicht hat.

Ich fordere Euch auf, in vollem Vertrauen auf den Führer und die von ihm eingesetzten Männer ruhig und unbesorgt an Eure Arbeit zu gehen, damit in Galizien jene Ordnung nunmehr endgültig gesichert werden kann, die für die künftigen Generationen Wohlstand und Glück bedeuten wird.

Ich grüße Euch im Namen des Führers. Möge der Herrgott seinen Segen geben zu dem Werk, das wir gemeinsam beginnen!

Es lebe Großdeutschland!

Es lebe seine siegreiche Wehrmacht!

Es lebe der Führer Adolf Hitler!

L e m b e r g, den 1. August 1941.

Generalgouverneur.



Der Führer Großdeutschlands Adolf Hitler

Schicksalsstunden für Galizien

Von Staatssekretär Dr. J. Bühler

Am heutigen Tage vollzieht sich in der früheren Hauptstadt Galiziens, Lemberg, ein Ereignis, das nicht nur im Rückblick auf das wechselreiche Schicksal Galiziens während der letzten 25 Jahre von größtem Interesse ist, sondern auch für die künftige Gestaltung der Verhältnisse in diesem Gebiete von weittragender historischer Bedeutung sein wird.

Nachdem der Führer im europäischen Krieg gegen den Bolschewismus mit seiner unvergleichlichen Wehrmacht die zahlenmäßig überlegenen sowjetischen Streitkräfte in schnellem Siegeslauf vernichtet oder weit in sowjetrussisches Gebiet zurückgetrieben hatte, galt seine nächste Sorge der Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Lebens in den von den Sowjetgewaltherrschern durch jahrelangen Blutterror und Miswirtschaft verwüsteten Gebieten. Durch mehrere Erlasse hat der Führer die Verfassung und die Verwaltung in den früher zu Polen gehörigen Gebieten Galiziens geordnet. Auf Befehl des Führers übernimmt der Generalgouverneur am 1. August 1941 mittags 12 Uhr die Verwaltung in Galizien aus den Händen des bisherigen Militärbefehlshabers. Gleichzeitig damit wird Galizien Gebietsbestandteil des Deutschen Generalgouvernements.

In diesem Akt historischer Gerechtigkeit liegt zugleich eine großartige in die Zukunft schauende staatspolitische Konzeption. Das alte österreichische Galizien, das während beinahe zweier Jahrhunderte unter deutschem Schutz und deutscher Verwaltungshoheit einen Aufstieg zu Wohlstand und Blüte genommen hat, der sich von dem Kulturstand der benachbarten Gebiete entscheidend abhebt, ist in seinem

Gesamtumfang wieder in den alten Reichszusammenhang und damit wieder in den westlichen Kulturkreis zurückgeführt. Der Generalgouverneur wird den Willen des Führers, im Lande Galizien die Souveränität des Deutschen Reiches wieder herzustellen, vollstrecken und so die unglückliche Entwicklung, welche dieses Land unter den Folgen des Versailler Vertrages erdulden mußte, restlos beseitigen.

Jetzt ist die Bahn frei, um die Wunden zu heilen, welche in den letzten 25 Jahren dem Lande zuerst durch eine unfähige polnische Regierung und später durch die jeder Menschlichkeit hohnsprechenden Verwaltungsmethoden der Sowjets geschlagen wurden.

Die sowjetrussischen Prinzipien der Staatsführung widersprechen der europäischen Kulturgemeinschaft. Sie werden sofort außer Kraft gesetzt werden. Das Privateigentum, ein Eckpfeiler der europäischen Kulturordnung, wird umgehend wieder hergestellt. Ungerechtigkeiten der vergangenen Epoche sollen soweit als irgend möglich wieder gutgemacht werden. An Stelle der Propagierung der Gottlosigkeit wird freie Religionsausübung unter deutschem Schutz gewährleistet sein. Das völkisch-kulturelle Bekenntnis wird nicht mehr durch Terrormaßnahmen unterdrückt, sondern von der deutschen Staatsführung anerkannt und gefördert werden. Die deutsche Verwaltung wird unter Heranziehung der einheimischen Bevölkerung sofort alle Maßnahmen einleiten, die darauf abzielen, die natürlichen Kräfte, Bodenschätze und sonstigen Wirtschaftsvorkommen des Landes in systematischer, gründlicher und erfolgreicher Weise zum Ge-

gen des Landes und der europäischen Wirtschaft zu erschließen. Während die polnische Regierung in den 20 Jahren ihrer Tätigkeit nicht vermochte, die ihr anvertrauten Gebiete dem gesamteuropäischen Kulturstand anzuschließen, wird dieses Ziel von der deutschen Verwaltung in wenigen Jahren erreicht werden. Verkehrswege werden neu erschlossen werden, die Wasserstraßen schiffbar gemacht, Neb- und Moorflächen für die landwirtschaftliche Nutzung urbar gemacht werden. Das Generalgouvernement wird so die Brücke darstellen zwischen dem intensivsten bewirtschafteten Westeuropa und den von der bolschewistischen Herrschaft befreiten großen östlichen Räumen, die zunächst nur einer extensiven Verwaltung zugänglich sein werden.

Neber der gesamten Arbeit muß als Leitfaden, daß angefangen des Umbrochs ohne-gleichen, der sich in Europa vollzieht, jeder Angehörige der europäischen Kultur-gemeinschaft verpflichtet ist, seinen Beitrag zum Kampf gegen die Mächte zu erbringen, welche an der Aufrechterhaltung alter plutokratischer Vorrechte innerhalb der Menschheit interessiert sind oder Europa dem Chaos bolschewistischer Weltvernichtung anheingeben wollen. Gerade der Aufbau in Galizien muß sich deshalb voll und ganz dem höheren Ziel der Vernichtung des bolschewistischen Weltfeindes angliedern. Die schweren Blutopfer des deutschen Volkes für die Befreiung Galiziens von dem teuflischen Regiment Stalins werden uns Deutschen bei dem Wiederaufbau dieses Lan-

des stets als Verpflichtung voranzuleuchten. In-tere Trauer um die Gefallenen vereint sich aber auch mit den schmerzlichen Gefühlen der Bevölkerung Galiziens, aus deren Reihen der jüdisch-bolschewistische sadistische Blutraub gleichfalls tragische Opfer gefordert hat. Möge die Gemeinsamkeit des Schmerzes dazu beitragen, in der Bevölkerung Galiziens die Erkenntnis zu verankern, daß durch ihre Zugehörigkeit zu dem gigantischen Machtbereich Großdeutschlands die Rückkehr in die europäische Kultur-gemeinschaft erst ermöglicht wurde, und daß es ihre Pflicht ist, durch geschlossene und disziplinierte Einteilung in den Marchrhythmus des neuen Europas unter Führung Adolf Hitlers am Aufbau Europas tatkräftig mitzuwirken.

Mitarbeiter des Generalgouverneurs für den Distrikt Galizien

Staatssekretär Dr. Bühler

Staatssekretär Dr. Bühler ist mit 37 Jahren einer der jüngsten Staatssekretäre Großdeutschlands. Seit 1930 gehört zu den engsten Mitarbeitern des Generalgouverneurs. Er arbeitete bereits mit Dr. Frank zusammen, als dieser Rechtsbeistand des Führers in den entscheidenden politischen Prozessen der Kampfszeit war. Maßgeblichen Einfluß hatte er auf den Aufbau und die Entwicklung des von Dr. Frank geführten nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes. Nachdem Dr. Frank im Jahre 1934 vom Führer zum Reichsminister ernannt worden war, leitete Dr. Bühler ab 1935 das Ministeramt Frank. Mit dem Generalgouvernement kam Dr. Bühler nach Krakau. Er hat in der kurzen Zeit den Aufbau des Amtes des Generalgouverneurs (jetzt Regierung des Generalgouverneurs) durchgeführt. Im Jahre 1939 erhielt er die Amtsbezeichnung Ministerialdirektor. Im März 1940 hat ihn der Führer durch einen Erlass für die Dauer seiner Tätigkeit im Generalgouvernement die Amtsbezeichnung Staatssekretär verliehen. Als solcher ist Dr. Bühler heute der Leiter der Regierung des Generalgouvernements und zugleich Stellvertreter des Generalgouverneurs.

Der Höhere SS- und Polizeiführer

SS-Obergruppenführer General der Polizei Krüger ist, nachdem er als aktiver Offizier den Weltkrieg mit Auszeichnung mitgemacht hatte, ein früherer Mitkämpfer des Führers gewesen, und als solcher in den Reihen der SS bis zum Rang eines SS-Obergruppenführers aufgestiegen. Seit Beginn der deutschen Aufbaupolitik im Generalgouvernement ist SS-Obergruppenführer Krüger der Höhere SS- und Polizeiführer Ost, dem im Rahmen des polizeilichen Aufbaues die gesamten Kräfte der Ordnung- und der Sicherheitspolizei, sowie des SD in diesem Bereich unterstellt. Da die Sicherung der Ordnung und der Wiederherstellung des öffentlichen Lebens im Generalgouvernement vorzüglich seiner verdienstvollen Tätigkeit zu danken ist, wurde SS-Obergruppenführer Krüger in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste im April dieses Jahres vom Führer zum General der Polizei ernannt. Als solcher ist er neben dem Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, der zweite General der Polizei im Großdeutschen Reich.

Gouverneur Dr. Lasch

Gouverneur Dr. Karl Lasch, seit 10 Jahren zum engsten Mitarbeiterkreis des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank gehörend, trat im Januar 1931 in die nationalsozialistische Bewegung ein. Seit dieser Zeit war er in der Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP und im NS-Rechtswahrerbund tätig. Mit der Gründung der „Akademie für Deutsches Recht“ berief ihn Reichsminister Dr. Frank zu deren Geschäftsführer und später zu deren Direktor. In der Partei bekleidete Dr. Lasch den Rang eines Reichsamtleiters. Er ist Mitglied des Vorstandes zahlreicher internationaler Vereinigungen auf dem Gebiet des Rechtes, Geschäftsführer des „Internationalen verwaltungswissenschaftlichen Instituts“, Hauptchriftleiter der Zeitschrift „Akademie für Deutsches Recht“. Mit Beginn des Polenfeldzuges übernahm Dr. Lasch im Auftrag des Reichsministers Dr. Frank die Bearbeitung der kulturellen Angelegenheiten im besetzten ehemaligen polnischen Gebiet und wurde am 28. Oktober 1939 mit der Errichtung des Generalgouvernements vom Generalgouverneur zum Chef des Distrikts Radom ernannt. Dr. Lasch übernahm auch als Distriktslandortsführer die Standortführung im Arbeitsbereich des Generalgouvernements der NSDAP für den Distrikt Radom. Am 27. Juli 1941 beauftragte der Generalgouverneur Dr. Lasch mit der Stellvertretung des Staatssekretärs der Regierung.

2. Armee gemeinsam geschlagenen siegreichen dritten Schlacht (17. bis 22. Juni 1915) wurde Lemberg befreit.

Und dann war ein Zeitraum von einem Vierteljahrhundert vergangen. In den Septembertagen des Jahres 1939 kamen deutsche Soldaten nach Lemberg, das sie nach wenigen Tagen verließen, um sich auf die gemeinsam vereinbarte Demarkationslinie zurückzuziehen. Und auch in den ersten Tagen nach Beginn des Feldzuges gegen die Bolschewisten zogen sie siegreich in die Stadt ein, diese Soldaten, die schon während des Weltkrieges dort gekämpft hatten, und mit ihnen ihre Söhne und Brüder. Zwei Jahre hat Lemberg unter dem unglücklichen Terror des jüdisch-bolschewistischen Schreckensregiments gestanden, nun haben es deutsche Soldaten von diesem Druß befreit.

Diesmal bleiben sie aber da, und die Fahnen des Großdeutschen Reiches, die jetzt in den Straßen Lembergs flattern, sie werden nie wieder heruntergeholt, sie werden weiterflattern in dem neuen Wind, der jetzt über dieses Land weht, einen neuen Zug und neues Leben bringend.

Stadt im Osten mit westlichem Antlitz

Lemberg, eine galizische Großstadt - Wechselvolle Geschichte der Stadt - Weltkriegstämpfe um Lemberg - Zahlreiche Baudenkmäler - Deutsche Fahnen wehen über Schloß und Stadt

Sonderbericht für die Krakauer Zeitung von Gustav Andraschko

Lemberg, 1. August

Wohlthuend empfindet man nach einer langen Fahrt von Krakau, der Hauptstadt des Generalgouvernements, dem Osten zu, daß die langweilige Ebene am San beinahe aufhört und hier und da sich grüne und bewaldete Hügel abheben. Am San selbst, in Brzemiń, steigt gleich vom rechten Ufer des Flusses die Landschaft plötzlich empor, und auf dieser Anhöhe sieht man die Türme der Stadt aus dem Häuserwirrwarr ragen: der hohe, alles überragende Kirchturm der Kathedrale, etwas weiter nach links der stumpfe vieredrige Glockenturm des ehemaligen Rathauses und weiter im Osten, in der Richtung Lemberg, der rote, schlanke Turm der Kirche von Watoczyce. Das sieht man schon diesseits des San, dann rattern die Räder über die Eisenbahnbrücke und dicht an den Häusern vorbei, unter einer Ueberführung hindurch fährt man in den Bahnhof ein. Rechts und links sieht man noch die Ueberreste der ehemaligen Festungswerke, verfallen und vernachlässigt, nur eine Straßenperze ist noch gut sichtbar, an ihr vorbei geht es immer weiter dem Osten zu.

Das ist Galizien, wie man es sich vorstellt. Hier kann man noch die Spuren des einstigen Ursprunges des Landes sehen, das deutsche Siedler vor anderthalb Jahrhunderten rodeten und bebauten. Sie wurden hierher geholt, um den an-

lässigen Bauern, die nur an stumpfsinnige Fronarbeit gewöhnt waren, als Vorbild zu dienen in der Bebauung des Landes und in der Führung der Wirtschaft.

Zu beiden Seiten des Bahngleises tauchen immer wieder kleine Dörfer auf, die alle daselbe Gesicht zeigen: Niedrige strohbedeckte Hütten, deren Wände meistens blau getüncht sind, neben den Hütten ein noch kleinerer Holzbau, der Stall oder Schuppen, grüne Gärten, die das Haus umgeben, werden von geflochtenen Weidenzäunen umschlossen. Zwischen den einzelnen Gebäuden, wenn man die kleinen Wirtschaften so nennen kann, ziehen sich langgestreckte Getreidefelder, die wie bunte Teppiche auf dem hügeligen Gelände ausgebreitet liegen. Zwischenbürgen erstrecken sich Wiesen. Nicht etwa glatt und weich, wie wir Wiesen zu sehen gewohnt sind, nein, zerfurcht und rissig; die vielen Bäche sind von Wasserlächen gefüllt, die von den letzten Regennüssen immer aufs neue übrigbleiben. Auf diesen Wiesen hüften zerlumpte Kinder Kühe und Schafe.

Immer weiter fährt der Zug durch eine waldreiche Gegend, die die fruchtbarste Ebene abgibt hat. Rechts tauchen jetzt weite Wasserlächen auf, sie glitzern in der Sonne bis weit nach hinten am Horizont. Es sind dies die großen Fischteiche von Grodel Jagiellonki, von denen aus das ganze Gebiet mit Fischen versorgt wird. Und

kaum sind diese vielen glitzernden Wasserpiegel in der Ferne untergetaucht, hebt sich vor uns aus einem von vielen bewaldeten Hügeln umgebenen Talsattel der Dunst einer Großstadt empor: Lemberg!

Eine an Geschichte reiche Stadt ist dieses Lemberg, das in der Mitte des 13. Jahrhunderts errichtet wurde. Der polnische König Kasimir eroberte in der Folge die Stadt und das Schloß im Jahre 1340, plünderte sie und sicherte sie ein. Die Mönche und die Mischlinge, die im Georgskloster Zuflucht gefunden hatten, wurden niedergemetzelt. Seine Kriegsbeute war groß und wertvoll, denn außer Gold, Silber, Edelsteinen und Pelzen schleppte er fürstliche und erzbischöfliche Embleme und Reliquien fort.

In der St. Georgs Kathedrale hängt noch heute die große Glocke aus dem Jahre 1341. Ihre Form ist ausgesprochen deutsch. Wenn die Inschrift besagt, daß sie in Lemberg gegossen wurde, so beweist sie den weitreichenden Einfluß deutscher Handwerker. Aus dem 14. Jahrhundert stammt die armenische Kathedrale, deren romantisch-byzantinischer Stil den anderen in jenem Gebiet lebendigen Einfluß zeigt. Erst in jüngster Zeit hat man in ihr wertvolle Fresken aus dem XV. Jahrhundert entdeckt, die verwandt sind mit denen, die aus Lublin und Sandomierz bekannt sind.

Wechselvoll war das Geschick der Stadt. Nach verschiedenen inneren Wirren hierte am Ende des XVIII. Jahrhunderts die österreichisch-ungarische Monarchie ihre Fahnen über Schloß und Stadt. Nun erst begann Lemberg sich wieder zu erholen und zu erneuern, jedoch die Regierung hatte nicht die Kraft, sich gegenüber den Polonisationsstrebungen durchzusetzen. Zunächst waren noch Unwissenheit und Theater deutsch, doch schließlich drang der polnische Einfluß stark durch. Lemberg wurde Sitz des galizischen Landtages. Auch der Statthalter war Pole. Politisch gesehen war die Befreiung der Stadt wegen des polnischen Aufstandes am 2. November 1848 nur eine Episode.

Die Stadt hat, obwohl sie im Osten liegt, ein verhältnismäßig stark westliches Gepräge. Wenn auch die Vorstädte etwas kleinstädtisch anmuten, die Innenstadt ist imponierend angelegt. Die breiten Straßen und vor allem die Anlage vor dem Stadttheater, der Platz, an dem einst die Festungsmauern gestanden haben, die sogenannten „Waly Hetmańskie“, bieten ein schönes Bild. Der Ringplatz hat vier große Monumentalbrunnen und ist sehr weitläufig. Die Stadt besitzt mehrere große Grünanlagen und den schön gepflegten Schloßberg. Die hervorragenden öffentlichen Gebäude sind die gotische Kathedrale mit den berühmten Fresken, das Landtagsgesäß, die Technische Hochschule, das Statthaltergebäude, das Rathaus mit dem 80 Meter hohen Turm, das neue Städtische und zwei andere Theater, das große Museums- und Ausstellungsgesäß, das viertürmige Invalidegebäude und viele andere prächtige Bauten.

Weithin ziehen sich manche Straßen schnurgerade, andere, kürzere, zweigen von ihnen ab und schneiden die Innenstadt in große Häuserblöcke, aus denen sich hohe Türme erheben. Und dazwischen sieht man Grün, viel Grün; es gibt auch im Inneren der Stadt schöne Anlagen.

Nach einer langjährigen Ruhepause hatte Lemberg während des Weltkrieges wiederum eine Zeit großer Ereignisse. Vom 26. bis 28. August 1914 wurde die um Lemberg versammelte österreichisch-ungarische 3. Armee von den Russen zurückgeworfen. Inzwischen war die 2. österreichisch-ungarische Armee eingetroffen. Am 29. und 30. August wurden die beiden Armeen über Lemberg zurückgeworfen. Lemberg wurde Hauptquartier der Russen. Die bei Komarow siegreiche 4. Armee der Oesterreicher unternahm den Klappenstoß gegen Kawarusta. Ihr rechter Flügel gewann am 6. September bei Grodel Führung mit der 3. Armee. In der zweiten Schlacht bei Lemberg am 7. September 1914, die bis zum 10. September dauerte, griffen die Oesterreicher anfangs erfolgreich an, wurden aber durch die russische Uebermacht in den Raum zwischen San und Weichsel zurückgedrängt. Nach der von der deutschen 11. und der österreichisch-ungarischen

Generalgouverneur Dr. Frank

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank ist am 28. Mai 1900 in Karlsruhe geboren. Er entstammt väterlicherseits einer pfälzerischen Bauernfamilie und hat ein Großteil seiner Jugend in München verbracht. In München traf er auch vor zwanzig Jahren mit dem Führer zusammen und blieb ihm seitdem als Mitarbeiter eng verbunden. Er gehört damit zum frühesten Kreis der Männer um den Führer; seine Mitwirkung an der Formulierung des Parteiprogramms ist ebenso bekannt wie seine Teilnahme am Marsch vom

9. November 1923. In der Kampfszeit nach dem Wiederaufbau der Bewegung hat Dr. Frank als Rechtsanwalt des Führers und der NSDAP in zahllosen Prozessen für die Partei gewirkt und über 2000 SW-Männer, die das System auf die Anklagebank brachte, erfolgreich verteidigt. 1927 gründete er die Rechtsabteilung der Partei, deren Reichsleiter er heute noch ist. Im Jahre 1933 ernannte ihn der Führer zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz im Reich und in den Ländern und zur Erneuerung der Rechts-



Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank

ordnung. Im gleichen Jahr errichtete er die Akademie für Deutsches Recht, in der die Erneuerung des deutschen Rechtes auf allen Gebieten im Geiste der NSDAP auf sachlicher Grundlage voranzutreiben wird. Nachdem 1934 die Länderjustizverwaltungen auf das Reich übergingen, wurde Dr. Frank vom Führer als Reichsminister in die Reichsregierung berufen. Der Führer hat also mit der im Oktober 1939 erfolgten Ernennung Dr. Franks zum Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete einon seiner alten Mitarbeiter beauftragt. Die nationalsozialistische Auffassung, daß die Politik das Feld beherrscht und alle Entscheidungen und Erwägungen daher nur auf der politischen, westanschaulichen Grundlage ergoßen können, ist von Dr. Frank immer wieder ausgesprochen worden. Diese Richtschnur ist von besonderer Bedeutung für das Wirken in einem Räume, der bisher mehr unter äußeren als inneren Voraussetzungen bestanden hat, in dem es zwar viele Geheiß, aber kein eigentliches Recht, d. h. keine Rechtsordnung im ethischen Sinne, gegeben hat.

In etwa 8 Tagen erscheint auch hier die Krakauer Zeitung Ausgabe Lemberg als amtliches Organ des Generalgouverneurs und ist dann überall im Straßenhandel erhältlich